



# Freiformulierter Erfahrungsbericht

## Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

### Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Master of Arts, Politikwissenschaft
Fachsemester:	3
Gastland:	USA
Gasthochschule/-institution:	Johns Hopkins University
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WS 2023/2024
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	4 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2022

### Einleitung

Nachdem ich über den Zentralaustausch im Januar 2023 eine Zusage erhalten habe, habe ich im *Fall Semester 2023* die Möglichkeit erhalten, an der Johns Hopkins University (JHU) in den USA zu studieren. Vor Ort war ich als Masterstudentin mit dem Status ‚non-degree, visiting graduate student‘ angemeldet, und wurde dem Political Science Department in Baltimore zugeordnet. Tatsächlich habe ich jedoch hauptsächlich an der School of Advanced International Studies (SAIS) in Washington D.C. studieren können, eine Möglichkeit, auf die ich später genauer eingehen werde.

Mit diesem Erfahrungsbericht hoffe ich, ehrliche und möglichst tiefgründige Einblicke bieten zu können, die allen Interessierten ein realistisches Bild über das liefert, was erwartet werden kann. Gleichzeitig betone ich gerne, dass dies meine rein subjektiven Wahrnehmungen widerspiegelt, die selbstverständlich keine universelle Gültigkeit haben.

### Vorbereitung und die ersten Schritte nach der Zusage

Mit der Nominierung für die Johns Hopkins University habe ich im Rahmen meiner Bewerbung meinen Zweitwunsch erhalten, sodass der nächste Schritt war, einige Dokumente anzupassen. Dazu gehörte etwa das Umschreiben meines Motivationsschreibens, als auch das Anpassen von meinem Learning Agreement. Anschließend musste ich die Nominierung und Zusage annehmen und alle notwendigen persönlichen Daten im entsprechenden Portal (die Informationen und Anmeldedaten hierzu erreichen euch vom Zentralaustausch) ausfüllen. Dann startete der Kontakt mit der Johns Hopkins University, der sehr wichtig war, um nicht nur formell alle Notwendigkeiten erledigen zu können, sondern auch Fragen zu stellen und sich persönlich auf die Zeit vor Ort vorbereiten zu können.

Mein erster Kontakt war der Leiter des Political Science Departments, [REDACTED], mit dem ich eine digitale Sprechstunde vereinbarte. Für diesen Call hatte ich eine Reihe an Fragen vorbereitet (über die Seminare, Bürokratie – insbesondere Visum, Campus-Leben vor Ort, etc.). Ehrlicherweise konnte er so gut wie keine meiner Fragen beantworten, betonte immer wieder ich solle selber auf der Webseite nachschauen oder dem International Office schreiben, und dass ich mich auf einen großen Lernaufwand vorbereiten sollte, der Freizeitaktivitäten am Campus sowieso fast unmöglich

mache. Das hinterließ leider einen unschönen ersten Eindruck. Letztendlich brachte mir das Gespräch aber vor allem zwei wichtige Aspekte nahe: erstens erfuhr ich, dass ich in anderen Departments der JHU die Möglichkeit der fachübergreifenden ‚cross-registration‘ habe. Das bedeutet, dass ich mich auch für Seminare der School of Advanced International Studies (SAIS) ‚kreuzregistrieren‘ konnte. Daran hatte ich großes Interesse, da Internationale Politische Theorie mein Schwerpunkt ist. Über diese Möglichkeit informierte ich auch Mitarbeitende des Zentralaustauschs. Zweitens erhielt ich den Kontakt von [REDACTED], dem Graduate Program Administrator, welcher eine große Hilfe für mich gewesen ist.

[REDACTED] war unglaublich bemüht darum sehr schnell und detailliert zu antworten, auch wenn ich komplexere Fragen stellte. Er schickte mir außerdem Tipps für den Wohnungsmarkt, gab mir den Kontakt von drei weiteren Studierenden der JHU, sodass ich meine Fragen auch an sie stellen konnte, und schickte mir eine Campus- und Transportations-Map als Hilfestellung. Auch während meiner Zeit in den USA war [REDACTED] mein Hauptkontakt, an den ich jede Frage richten konnte, und welcher mich so gut wie möglich mit den richtigen Kontaktpersonen verband.

### ***Krankenversicherung***

Bezüglich der Krankenversicherung gab es – bis heute, nach meiner Zeit in den USA – Unklarheiten. Etwa wurde mir per Mail kommuniziert, dass ich die Krankenversicherung monatlich selber zahlen müsste (ca. 150 Dollar pro Monat). Später wurde ich dann jedoch automatisch für die Versicherung angemeldet, und die Kosten wurden auf meinem Online-Konto der JHU als beglichen angezeigt. Ich habe sowohl die JHU als auch den Zentralaustausch hierüber informiert, welche das scheinbar untereinander haben klären können. Was jedoch genau vorgefallen ist, und warum ich bisher doch keine Krankenversicherung selber zahlen musste, weiß ich leider nicht genau. Auf eine private Auslandsversicherung aus Deutschland habe ich persönlich verzichtet. Das ist jedoch eine Entscheidung und ein Risiko, welches jeder für sich selber abwägen muss, da die JHU-Krankenversicherung für Studierende nicht unbedingt alle medizinischen Eingriffe deckt.

Fakt ist, dass ich für die verpflichtende studentische Versicherung der JHU angemeldet war und von dieser glücklicherweise nur einmal Gebrauch machen musste, denn...

### ***Impfungen***

...die JHU hat ein Pre-Departure Health Requirement Formular, bei welchem unterschiedlichste Impfungen aufgelistet sind, welche vor der Ankunft verpflichtend sind, und zum Teil auch aufgefrischt sein müssen. Kommt man diesen nicht nach, müsste man eine Strafe zahlen und sich vor Ort impfen lassen. Auch hier muss man sagen, dass mir diese Information und das Formular erst wenige Wochen vor meiner Abreise zugeschickt wurden. Das finde ich sehr problematisch, da ich beispielsweise eine Impfung auffrischen musste, und ich eine weitere noch gar nicht hatte; Impfungen jedoch zum Teil einen gewissen Zeitabstand benötigen. Außerdem war dort die Grippe-Impfung aufgelistet, welche ich mir im Sommer natürlich nirgendwo einholen konnte. Nach einer kurzen Mail wurde ich jedoch informiert, dass die Grippeimpfung im Herbst am Campus kostenlos angeboten wurde, was dann auch reibungslos ablief. Trotzdem wäre eine frühere Information dessen seitens der JHU meiner Meinung nach notwendig gewesen.

### **Finanzierung des Auslandsaufenthalts / Kosten vor Ort**

Bereits in der Bewerbungsphase ist es verpflichtend, ein Offer Letter zu unterschreiben, in dem man unter anderem bestätigt über die nötigen finanziellen Mittel zu verfügen. Erwartet wird die finanzielle Sicherheit von \$2000/Monat, die entweder durch ein Stipendium oder privat abgedeckt sein müssen. In meinem Fall war das ein Mix aus beidem, und falls ihr ein Stipendium habt, empfehle ich euch sehr, dass ihr euch bereits vor einer potenziellen Zusage über Formalia wie Fristen informiert, um diese nicht zu verpassen. Einen Antrag für ein Auslandsstipendium zu stellen kann

sehr zeitaufwendig sein, und aufgrund der oftmals späten Rückmeldung der JHU habe ich beispielsweise die Frist verpasst, um mich für das entsprechende Semester zusätzlich beim DAAD bewerben zu können.

### ***Visum***

Der wohl aufwendigste bürokratische Aufwand revolvierete um mein Visum, bei welchem ebenfalls unterschiedlichste Kosten entstanden. Wenn man an der JHU studiert, muss man sich um ein J1-Visum bewerben. Problematisch war, dass ich den Antrag nicht stellen konnte, ehe ich das DS-2019 Dokument von der JHU zugesendet bekommen habe. Vorher gab es Uneinigigkeiten über meinen tatsächlichen Status, digitale Unterschriften konnten nicht gelesen werden, es gab zu wenig Personal etc. – sodass ich mein DS-2019 Dokument erst Ende Juli erhielt, obwohl das Semester 4 Wochen später startete. Dabei darf nicht vergessen werden, dass für das Dokument eine Sevis-Fee von 220 Dollar anfällt, sowie 89 Dollar für den Versand. Anschließend muss man online noch das DS-160 Dokument ausfüllen. Letztendlich mussten diese Formulare mit allen weiteren Dokumenten an die Botschaft nach Berlin. Zeitlich hätte es sehr wahrscheinlich kaum geklappt, einen Termin in der Botschaft zu erhalten (welche zum Teil Monate vorher beantragt werden müssen), und anschließend auf den Bearbeitungsstatus des Visums zu warten. Glücklicherweise gab es die Möglichkeit, da ich schonmal in den USA gewesen bin, den Antrag auf postalischem Wege zu finalisieren. Dafür fiel eine Express-Versand-Gebühr von ca. 30 Euro an. Nur so konnten meine Dokumente jedoch rechtzeitig die Botschaft erreichen, bearbeitet werden, und das fertige Visum mir postalisch zurückgeschickt werden, nur wenige Tage vor meinem vorher gebuchten Flug Ende August.

Auch hier muss ich sagen, dass mir viele Fragen von der JHU nicht beantwortet werden konnten, oder sehr viel Zeit in Anspruch genommen haben, was ich sehr schade fand, und was andernfalls unglaublich viel Stress und zeitlichen Druck hätte verhindern können. Mir hat sehr geholfen, dass es viele Online-Anleitungen gab, als auch der Austausch mit anderen Studierenden, die vom Zentralaustausch nominiert wurden, sodass wir uns gegenseitig unterstützen und Tipps geben konnten. Hier möchte ich auch nochmal darauf hinweisen, dass bei dem Online-Antrag für ein Visum zusätzliche Fragen oder eingeforderte Dokumente über die Eltern aufkommen können, falls ihr eine doppelte Staatsbürgerschaft haben solltet. In meinem Fall hat das zu keiner allzu großen zeitlichen Verzögerung geführt, trotzdem kann ich, falls ihr betroffen seid, empfehlen, euch auch hierüber im Vorhinein gründlich einzulesen, um alle notwendigen Dokumente bereit zu haben.

### ***Flugtickets***

Aufgrund der ständigen Unsicherheit über mein Visum, bis wenige Tage vor Abflug, kann ich sehr empfehlen ein Flugticket zu buchen, welches ihr im Notfall wieder stornieren oder umbuchen könnt. Zwar entstehen hier zusätzliche Kosten, die es meiner Meinung nach für den Fall der Fälle jedoch wert sind. Für meinen versicherten (stornierbaren) Hinflug, den ich wenige Wochen vorher gebucht habe, habe ich ca. 690€ gezahlt, und für den einfachen Rückflug später dann ca. 460€. Beachtet, dass es aus Hamburg leider keinen Direktflug an die Ostküste der USA gibt, sodass ihr entweder aus einem anderen Flughafen abfliegen, oder einmal Umsteigen müsst.

### ***Application Fee + TOEFL-Test***

Die Nominierung seitens des Zentralaustauschs gleicht noch keiner finale Zusage, mit der man auch tatsächlich an der ausgewählten Universität studieren darf. Dafür muss man sich selber nochmal formal an der JHU ‚einschreiben‘ und eine finale Zusage erhalten, indem man eine Bewerbung im Graduate Admissions Application Management System erstellt und das Invitation Letter des entsprechenden Departments hochlädt. Die Application Fee zur Anmeldung an der JHU beträgt nochmal 75 Dollar. Beachtet, dass man für die Bewerbung einen Englisch-Sprachnachweis braucht. Ich habe dafür einen TOEFL-Test gemacht der zusätzlich ca. 230€ gekostet hat. Die JHU hat außerdem

bestimmte Ergebnisse, je nach Nachweisformat, die für die Anerkennung erreicht sein müssten; im Falle vom TOEFL-Test sind das zum Beispiel mindestens 100 erreichte Punkte.

### ***Unterbringung und Verpflegung***

On Campus Housing gibt es leider nur für Undergrad-Studierende. Falls ihr euch wie ich im Master, also im Graduate Program befindet, müsst ihr euch selber auf die Wohnungssuche begeben. Die Wohnungssuche in den USA erfolgt hauptsächlich über Craigslist oder Facebook-Gruppen. Das Konzept von WG's gibt es insgesamt seltener als in Deutschland, und entsteht bei vielen erst sobald man Mitstudierende vor Ort kennengelernt hat, was sich als International Student schwierig gestaltet. Darüber hinaus gestaltet es sich aus Deutschland heraus etwas schwierig, einschätzen zu können, wie legitim die Online-Angebote sind, da Scam-Geschichten von anderen International Students leider nicht unüblich sind. Zumal sich die meisten (bezahlbareren) Wohnungen in den USA in sehr schlechten Zuständen befinden (Water Leaks, Schimmel, kaputte Fenster/Türen/Heizungen, Probleme mit Insekten...), man in Baltimore mit Zimmern ab 800 Dollar, und in Washington D.C. ab 1.000 Dollar rechnen müsste. Im Schnitt zahlt man nur selten unter 1.300-1.500 Dollar für ein Zimmer, insbesondere da man aufgrund der Kriminalitätsraten entsprechende Regionen meiden möchte.

Mir hat bei der Wohnungssuche zu Beginn geholfen, dass mein vorheriger Kontakt, [REDACTED] mich mit anderen Studierenden verbunden hat, welche sehr zuvorkommend waren. Unter anderem haben sie mir angeboten für mich auf Wohnungsbesichtigungen vor Ort zu gehen, was unglaublich hilfreich ist. Letztendlich hat sich jedoch für mich ergeben, dass mein Unterricht hauptsächlich in Washington D.C. stattfindet, sodass ich meine Wohnungssuche anpassen musste (auch wenn erwähnenswert ist, dass man super zwischen den beiden Städten pendeln kann, aber dazu später mehr). In Washington D.C. hatte sich für mich glücklicherweise eine Möglichkeit ergeben, über die ich eine sehr freundliche Gastfamilie kennenlernen durfte, welche mir glücklicherweise ein Zimmer über mein Studienzeitraum anbieten konnte. Ich kann also empfehlen auch diese Option in Erwägung zu ziehen, betone jedoch auch, dass ich Glück mit einer unglaublich gastfreundlichen, zuvorkommenden und liberalen Familie hatte, mit denen ich weiterhin Kontakt wahre. Selbstverständlich muss man auch hier das Risiko abwägen, ob ein Zusammenleben passen könnte. In meinem Fall konnte ich zusätzlich zum vertrauenswürdigen Kontakt einiges an Unterhaltskosten sparen, als wenn ich mich für eine Wohnung entscheiden hätte. Von anderen international Studierenden in D.C. habe ich hauptsächlich erfahren, dass diese im *International Student House D.C.* untergekommen sind.

Nicht zu unterschätzen sind außerdem die alltäglichen Verpflegungskosten, die auf einen zukommen, etwa beim Einkauf im Supermarkt oder beim Kaffee trinken in der Freizeit. Dass man üblicherweise das Doppelte an Alltagskosten einberechnen muss als in Deutschland, ist die Norm, wobei zu jedem Einkauf noch Steuern bei der Abrechnung hinzukommen, als auch die verankerte Trinkgeldkultur pro Restaurant- oder Café-Gang aufrechterhalten werden muss.

### **Ablauf des Studiums**

#### ***Welcome und Campus-Leben***

Bevor das Semester beginnt, werdet ihr zwei verpflichtende Online-Schulungen machen müssen, die jedoch gut zu bewältigen sind und jeweils circa eine Stunde in Anspruch genommen haben. Hier geht es um die vorherige Sensibilisierung zu den Themen ‚sexual assault, drugs, guns‘ etc.

Da ich aufgrund des Visumprozesses nur wenige Tage vor Semesterstart in Washington D.C. ankam, hatte ich kaum Zeit, um mich tatsächlich einzufinden. Leider habe ich im Vorhinein, als auch während meiner Zeit vor Ort, ohnehin keine Informationen über Welcome-Veranstaltungen, Informationsabende, oder ähnliches erhalten. Mit der Zeit hat sich für mich herausgestellt, dass es

sehr wohl mehrere Willkommensveranstaltungen und Kennlernmöglichkeiten gegeben hat, diese jedoch fast ausschließlich für Undergrad-Studierende galten, und uns Masterstudierende ausschlossen. Informationen über gezielte Programme für International Students habe ich beispielsweise auch nicht mitbekommen, sodass es in den ersten Wochen kaum Möglichkeiten gab, sich mit anderen auszutauschen oder den Campus kennenzulernen.

Hinzu kommt, dass ich sehr selten am Homewood Campus – also dem Hauptcampus der JHU – in Baltimore gewesen bin, wo sich das tatsächliche Studierendenleben abspielte. Stattdessen war ich fast ausschließlich am SAIS-Campus in Washington D.C. Hier eröffnete das neue, sehr moderne Gebäude in unmittelbarer Nähe zum Capitol. In diesem Gebäude befinden sich nur Masterstudierende, die internationale Politik machen, sodass man sich in einer eher geschlossenen ‚Bubble‘ abseits des großen Homewood Campus befindet. Dazu gehört, dass die Studierendenschaft eher männlich dominiert gewesen ist und insbesondere ältere Studierende umfasst, welche das Studium z.B. von der US Army oder einer Botschaft finanziert bekommen. Die Atmosphäre in D.C. bestand hauptsächlich daraus, dass ständig politische Events, groß beworbene Debatten und Netzwerkveranstaltungen im neuen Gebäude stattfanden. Erst im Nachhinein habe ich herausgefunden, dass in der Woche vor Semesterstart (wo ich ohnehin leider noch nicht in den USA gewesen bin) ein Welcome und Opening für die Studierendenschaft im Rahmen der Neueröffnung des Gebäudes stattgefunden hat, bei dem die meisten Studierenden sich gegenseitig und das Gebäude schon kennenlernen konnten.

Falls ihr keine Informationen zu Semesterbeginn – oder auch während eurer Zeit vor Ort – erhaltet, hilft nur die Eigeninitiative. Auf Eigeninitiative hin habe ich mich beispielsweise darum gekümmert, dass ich in dem SAIS-Newsletter aufgenommen wurde, sodass ich täglich auf Veranstaltungen in D.C. hingewiesen werden konnte. Etwa konnte ich in dem Rahmen spannende Debatten von Expert:innen verfolgen, Außenminister:innen kennenlernen, oder bei der Eröffnung des Bloomberg Centers dabei sein. Am Campus in Washington D.C. zu studieren umfasst also eine durch und durch politische Atmosphäre und das Streben nach einer renommierten Karriere. Die Erfahrung schätze ich zwar sehr, gleichzeitig war ich im Alltag am Campus oft von einem befremdlichen Gefühl umworben, dass es mir erschwerte Freundschaften in einer oberflächlichen Umgebung zu schließen, oder tiefgründigere inhaltliche Debatten zu führen, die tatsächlich kritisch und nicht nur Nachahmungen waren.

Zur Eigeninitiative gehört auch, dass man sich die HopkinsGroup App herunterladen kann, bei welcher man Zugriff auf unterschiedliche Initiativen und Freizeitaktivitäten von Studierenden hat und mehr über Social Clubs am Campus lernen kann. Auch hier findet jedoch fast ausschließlich alles in Baltimore statt, was durchaus ein Nachteil sein kann, wenn man stattdessen in D.C. basiert ist. Darüber hinaus habe ich jedoch unterschiedliche Profile der Universität auf Instagram abonniert und zum Teil angeschrieben, darunter etwa die entsprechenden Departments, da dort ebenfalls auf Veranstaltungen aufmerksam gemacht wird.

Außerdem könnt ihr euch über eurem JHU-Account für SMS-Benachrichtigungen anmelden, sobald ihr eine US-amerikanische Nummer habt. Das fand ich sehr nützlich, da man so über Sicherheitshinweise (etwa Raubüberfälle, aktive Schießereien, etc.) aufmerksam gemacht wurde und damit wusste, welche Regionen oder Straßen man aktuell meiden sollte. Diese Art von SMS erreichte mich leider sehr oft, bis hin zu täglich, war jedoch oft auf Baltimore selber und weniger auf meinen Lebensmittelpunkt in D.C. bezogen.

### ***Seminare***

Wenn man ein J1-Visum hat, muss man mindestens 3 Seminare an der Universität belegen, um mit mindestens 9 Credit Points den Vollzeitstatus zu wahren. Zusätzlich braucht man diese mindestens, um sich das Auslandssemester im Studienverlauf der Politikwissenschaft anrechnen lassen zu können. Ich habe mich ebenfalls für 3 Seminare und ein zusätzliches Sprachkurs entschieden, kann vorab jedoch empfehlen, möglichst mehr als 3 Seminare zu belegen, für den Fall, dass man nicht in

jedes Seminar reinkommt. Es gibt mitunter eine 2-wöchige Frist nach Semesterbeginn, innerhalb welcher man problemlos Seminare dazu- oder wieder abwählen kann.

Ich habe ein Seminar im Political Science Department belegt, welches ein 2-Stunden Zeitfenster umfasste und für das ich 2-3x im Monat nach Baltimore gependelt bin. Meine beiden anderen Seminare in Washington D.C. konnte ich ganz einfach mit dem entsprechenden Formular im Student Case Management im Sinne der ‚cross-registration‘ beantragen, sodass ich auch als Studentin des Political Science Departments an Seminaren der SAIS zugelassen werden konnte. Dort umfassten die Seminare typischerweise ein 3- oder 4-stündiges Zeitfenster. Die SAIS bietet zusätzlich sehr interessante Sprachkurse an, für die man sich ebenfalls problemlos anmelden kann, wobei die meisten davon jedoch online über Zoom stattfinden. Ich habe mich beispielsweise für ein Anfängerkurs der persischen Sprache entschieden.

Insgesamt fand ich die Qualität der Lehre, insbesondere an der SAIS, sehr spannend und hoch, doch fehlten mir manchmal kritischere oder intersektionale Perspektiven. Die reinen graduate Kurse, in welchem sich nur Master- oder PhD-Studierende aufhielten, waren insgesamt eher klein mit 8 bis maximal 15 Studierenden, und erlaubten intensivere, spannende Diskussionen. Das Verhältnis zu den Dozierenden fand ich sehr spannend und insgesamt viel offener und zuvorkommender, als man es aus Deutschland gewohnt ist. Der Arbeitsaufwand pro Seminar ist jedoch recht hoch, mit deutlich mehr verpflichtender Literatur, die wöchentlich zu bearbeiten ist. Hinzukommt, dass ich für jeweils alle Kurse wöchentlich einseitige Essays vorbereiten musste, zu Diskussionen in einem Forum beitragen musste, pro Seminar zwei größere Essays (ca. 5 Seiten) inklusive Präsentation hinzukommen und nach der Hälfte des Semesters die *Midterms* anstanden (dazu gehörten kleinere, benotete Klausurformate und Essays im Umfang von 8 Seiten). Anschließend folgte relativ bald darauf die *Finals Season*, bei welcher ich in einem Zeitraum von 2-3 Wochen zwei Klausuren, ein 10-seitiges Essay und eine 25-seitige Hausarbeit, sowie die Vorbereitung und Moderation einer Panel Discussion überwältigen musste. Letztendlich kam mein Sprachkurs hinzu, bei welchem ebenfalls im Klausur-Format und durch mündlichen Prüfungen mein Fortschritt getestet wurde.

Schlussendlich hat das für mich bedeutet, dass man zwar sehr interessante Themen innerhalb der Seminare anstoßen konnte, jedoch oft nur an der Oberfläche gekratzt hat, statt tiefgründiger in die Materie einsteigen zu können. Während der Arbeitsaufwand also groß ist und viel Output in befristeter Zeit geleistet werden muss, ist der qualitative Input, den man aus den Seminaren tatsächlich mitnimmt, eher gering.

### **Alltagsleben in Baltimore + Washington D.C.**

Aufgrund meiner besonderen Studierendensituation und meiner Gastfamilie kann ich mehr zum Alltagsleben in Washington D.C. erzählen als zu dem in Baltimore. Gerne teile ich jedoch zunächst noch meine – wenn auch eher kurzen oder oberflächlichen – Einblicke zu Baltimore.

Ich finde, dass es im Vorhinein wichtig ist zu wissen, dass man sich mit einem Auslandsaufenthalt in Baltimore auf eine der kriminellsten Städte an der Ostküste einlässt. Zugegebenermaßen präsentierte sich mir die Stadt als ein Ort der Kontraste, in welcher wohlhabende, künstlichere und gentrifizierte Viertel direkt an äußerst armen und kriminellen Vierteln angrenzen. Ich habe mich, sofern ich dort war, hauptsächlich in der Umgebung des Homewood Campus, und den benachbarten Vierteln Charles Village oder Hampden aufgehalten. In diesen Stadtteilen leben insbesondere junge Studierende, dort hat man sich eher sicher gefühlt, doch sie waren ebenso geprägt von Sicherheitszonen mit ständigem Sicherheitspersonal und Videoüberwachungen. Die Kunst- und Retroszene vor Ort ist sehr ausgeprägt und es mangelt nicht an Buchläden, Vintage Shops oder alternativen Cafés. Gleichzeitig stößt man ebenso auf eher verlassene Gegenden und scheinbar geschlossene Communities, die man eher vermeiden sollte. Zudem wird davon abgeraten bei Dunkelheit draußen zu sein, was sich vorallem bei Wintereinbruch als sehr schwierig gestalten kann, und was ich insbesondere als Frau auch vermied. Dafür gibt es kostenlose Shuttle-Busse, die von der

JHU angeboten werden und insbesondere zur Abendzeit eine große Entlastung sein können. Zugegebenermaßen hat mich die Sorge um das ständige Unsicherheitsgefühl im Alltag sehr beschäftigt, vor allem weil ich zum Teil von besorgniserregenden Geschichten anderer hörte, als auch der Tatsache, dass es wenige Wochen nach Semesterbeginn zu einem Mordfall einer Universitätsangehörigen kam. Demnach habe ich mich insgesamt wohler mit der Tatsache gefühlt, meinen Alltag in Washington D.C. verbringen zu können (die dort bestehende Kriminalität sollte natürlich trotzdem nicht unterschätzt werden), wenn auch ich von dem alltäglicherem Studierendenleben am Hauptcampus eher abgeschnitten war.

Baltimore hat jedoch eine hervorragende Lage, sodass man sehr einfach umliegende Großstädte der Ostküste bereisen kann. Der Zugverkehr zwischen Baltimore und Washington D.C. dauert keine volle Stunde, und ich kann sehr empfehlen sich für den Zugverkehr die Apps für ‚MARC‘ (alltäglicher Pendelzug) sowie ‚Amtrak‘ (Schnellzug, Fernzug) herunterzuladen, als auch generell die Uber-App und ‚SmarTrip‘ für die U-Bahnen und Busse in D.C.

Washington D.C. ist eine sehr schöne, saubere und internationale Stadt mit einem großen politisch-historischem-, als auch künstlerischem Angebot. Alle Museen sind kostenfrei, sodass sich jeder Gang zur National Mall entlang aller Monumente und großen Museen absolut lohnt. Neben dem White House kann man natürlich das Capitol (inklusive kostenloser Tour) und die Library of Congress (für welche man sich kostenlos eine Research Card erstellen lassen kann um dort arbeiten und von den Archiven Gebrauch machen zu können) bestaunen. Neben dem großen Freizeitangebot gibt es natürlich die ganzen Botschaften entlang der 16th Street, bei welchen es sich auch sehr lohnt auf deren Webseiten nach Abendveranstaltungen (zum Beispiel Culture-Events, Filmabende, Food Festivals) Ausschau zu halten. Darüber hinaus gibt es im Sommer immer wieder Street Festivals, welche in der Stadt entsprochen beworben werden, unglaublich viele empfehlenswerte Flohmärkte, als auch Bootsparaden, National Tree Lightnings zur Weihnachtszeit, die Gartentour im White House, das Kennedy-Center mit beliebten Ballettstücken, und die Capital One Arena mit ebenfalls beliebten und großen Basketball- oder Ice Hockey Spielen. Georgetown mit der Georgetown University oder auch Alexandria als kleinere Stadtteile, zugehörig zu D.C., sind zudem sehr empfehlenswert und einfach zu besuchen. Außerdem kann man in den umliegenden Maryland- und Virginia-Regionen sehr gut wandern gehen.

## **Zusammenfassung**

In diesem Abschlussbericht war es mir sehr wichtig, eine möglichst authentische Seite des Auslandssemesters in den USA darstellen zu können. Dazu gehört, dass ich sehr dankbar für die aufregende und bereichernde Erfahrung bin, und dass ich als junge Erwachsene viel für mein Leben und meinen weiteren Werdegang dazulernen und mitnehmen konnte. Gleichzeitig betone ich die schwierigeren und schockierenden Seiten, da ich diese persönlich im Vorhinein sehr unterschätzt habe, und meiner Meinung nach zu wenig über diese gesprochen wird.

Es war sehr spannend für mich, mich auf die US-amerikanische Kultur und Lebensweise einzulassen und mir ein eigenes Bild machen zu können. Sich auf das Alltags- und Universitätsleben einzulassen war sehr augenöffnend für mich. Es ist meiner Meinung nach wichtig, dass man dieser Zeit sehr aufgeschlossen und bemüht entgegentritt. Auch wenn ich das als vorurteilsbehaftete Person versucht habe, haben sich mir viele negative Stereotype leider doch bestätigt oder sogar intensiviert. Dazu gehörten etwa die Kriminalität oder Oberflächlichkeit, sowie oftmals schwierige politische Diskussionen (in denen ich mich aufgrund meine Studiums schließlich oft befand) – allerlei Aspekte, die mein Alltagsleben sehr prägten, und es mir deshalb sehr schwer machten, die Zeit in vollen Zügen zu genießen. Mein Aufenthalt in den USA hat dazu geführt, dass ich das Leben in Deutschland und Europa noch viel mehr schätze, und ich mir dem Erhalt unterschiedlicher, systemischer Aspekte sehr bewusst bin. Aus meiner persönlichen Perspektive heraus betone ich gerne, dass ich mich trotz eines eher negativen Bildes über das Land auf dieses einlassen wollte, insgesamt aber leider darin

gescheitert bin, bei der Stadt, in dem Alltagsleben, der Universität oder den Menschen vor Ort Anklang zu finden.

Ich bin froh, meine subjektiven Erfahrungen teilen zu können, und empfinde kein Bedürfnis eine Empfehlung für- oder gegen das Auslandssemester an der Johns Hopkins aussprechen zu müssen. Wenn man sich der Erfahrung und Herausforderung eines Auslandssemesters in den USA stellen möchte, inklusive aller problematischer Seiten dessen, ist dies eine sehr wertvolle Chance einzigartige Lebenserfahrungen sammeln zu können, von einer sehr renommierten Universität profitieren zu können und den eigenen Horizont zu erweitern.

### **Fotos**



*Das Kapitol*



*Das Weiße Haus*





**Ausblick auf D.C.**



**Library of Congress**



**Botanische Garten**



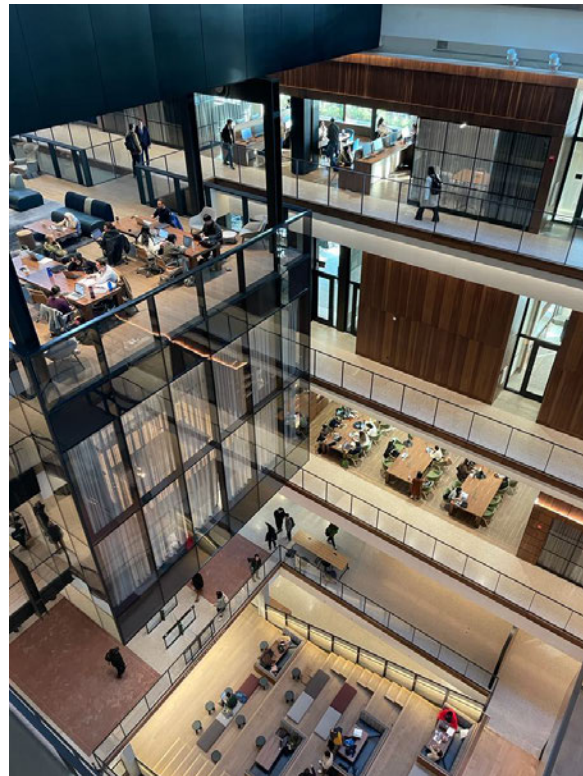
**Capital One Arena**



*Dachterasse der JHU, SAIS (D.C.)*



*Ausblick aus der JHU, SAIS (D.C.)*



*Im SAIS-Gebäude der JHU (D.C.)*



***JHU, Homewood-Campus (Baltimore)***